

Annahme von Anzeigen Rothmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: M. Hoffe, Hagenstein & Bogler, G. L. Danne, Invalidentank, Berlin Bernh. Arndt, Max Bernmann, G. H. Biemes, Halle a. S. Jul. Bard & Co. Hamburg Wilhelm Wittenberg, In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Gebr. Gieseler, Rosenbergs Aug. 3. Wolff & Co.

Verantwortl. Redakteur: A. D. Köhler in Stettin.
Berleger und Drucker: A. Grafmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.
Anzeigen: die Kleinzeile ober deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Restanten 30 Pf.

Berlin, 6. März.

Deutscher Reichstag.

50. Sitzung vom 6. März 1899, 1 Uhr.

Eingegangen ist die Gewerbenovelle.
Zur dritten Beratung steht die Vorlage betreffend den bayerischen Senat beim Reichsmilitärgericht.
Abg. Schaedler: Trotz der dankenswerthen Erklärung des Herrn Reichskanzlers, daß eine Abänderung des gegenwärtigen Gesetzes nicht erfolgen kann ohne Zustimmung der bayerischen Regierung, sehe ich mich doch, um Mißverständnissen vorzubeugen, zu der Erklärung veranlaßt, daß meine engeren Freunde und ich aus dem schon bei der ersten Lesung angegebenen prinzipiellen Grunde der nicht ausreichend erfolgten Wahrung des bayerischen Sonderrechts gegen diese Vorlage stimmen werden.
Ohne jede weitere Debatte wird nunmehr die Vorlage definitiv angenommen. Dagegen stimmen wieder die bayerischen Mitglieder des Bundesrats.

Zur Beratung stehen alsdann die einmaligen Ausgaben des Militärerats. Die Annahme erfolgt ohne jede Debatte. Damit ist dieser Etat erledigt.
Es folgt der Etat des Allgemeinen Pensionsfonds. Derselbe wird debattelos angenommen. Sodann folgt der Etat des Invaliden- und Invalidenrenten. Die Kommission hat zwei Resolutionen; die erstere derselben wünscht einen Nachtragset, um die Beihilfen an alle nach dem Gesetz von 1895 berechtigten Veteranen auf die Höhe von 120 Mark zu bringen; die zweite strebt einen Gesetzentwurf an, durch welchen, unter Berücksichtigung der gesteigerten Kosten der Lebenshaltung, den berechtigten Witwen der Militärrückständigen Rechnung getragen werde, und zwar insbesondere auch in Bezug auf Reklamationen, Entschädigung für Nichtbenutzung des Zivildienstes, und Befreiung der Militärrückständigen von dem Zivildienst.

Abg. Graf Oriola tritt warm für die Resolution ein, speziell für diejenige zu Gunsten der Veteranen. Er beklagt lebhaft, daß seitens des Kriegsministeriums den aktiven Militärpersonen der Beitritt zu den Veteranenverbänden mit Rücksicht auf deren Agitationen verboten worden sei. Es seien diese Veteranen doch lauter patriotische Leute. Er bitte den Kriegsminister dringend, nochmals in Erwägungen einzutreten und den auch vom Reichstage einstimmig gebilligten Wünschen der Veteranen nicht entgegen zu sein. In Bezug auf die Resolution II hebt Redner besonders hervor: was liege denn für ein Grund vor, den im Staatsdienst befindlichen Militär-Invaliden ihre Militärpension zu kürzen bzw. beim Gehalt anzureichern, während dies bei den Zivilverwaltungen, ja sogar für die Unterbeamten auch bei der Reichsbank nicht geschehe. Das führe natürlich dahin, daß die Leute sich zu den Kommunalbeamten drängen und daß die Kommunalverwaltungen sich dann die besten aussuchen, sobald für Staat und Reich nur die schlechteren übrig bleiben. Der eiaentliche Widerspruch scheint ihm auch nicht bei dem Kriegsminister und dem Reichsfinanzamt zu liegen, sondern im Kasernenwäldchen. Wie unglücklich sei namentlich auch die Lage der Offiziere, welche bei dem letzten Kriege militärisch geworden seien. Was sie an Pension und Kriegszulagen erhielten, sei keine Versorgung, wie sie ihrer Stellung entspreche.

Schafert v. Thielmann: Es sind von dem Referenten (Müller-Fulda) und dem Vorredner Vorwürfe gegen die verbündeten Regierungen erhoben worden, welche ich nicht unüberwunden lassen darf. Gegen den Antrag des Referenten haben die verbündeten Regierungen das Gesetz von 1895 nicht nur nicht erfüllt, sondern sie sind sogar noch darüber hinausgegangen. Auch ist mir nichts davon bekannt, daß — wie die Herren Vorredner behaupten — der Reichstag das Gesetz von 1895 überhaupt nur als eine Abzugszahlung angesehen habe. Es ist ein Gesetz in Vorbereitung, welches die Verwendung der Ueberflüsse aus dem Invalidenfonds. Ich kann darüber noch nichts Näheres mittheilen, aber doch soviel sagen, daß in diesem Gesetze auch Fürsorge getroffen wird für die Kriegs-Invaliden. Es ist ferner behauptet worden, es handle sich bei den Veteranen um insgesamt 26 000 Mann, von denen 20 000 versorgt seien, so daß nur noch für 6000 Mann zu sorgen wäre, was also 720 000 Mark erfordere. Das ist doch nicht richtig. Dezember 1896 habe ich mich allerdings um 26 145 Mann, aber Ende 1898 schon um 35 268 Köpfe, so daß schon jetzt nicht 720 000, sondern 1 800 000 Mark erforderlich sein würden. Für die nächsten zehn Jahre ist ein weiterer Zuwachs, nach Abzug aller Abgänge, zu erwarten von alljährlich mehreren Tausenden. Es ist also mit dem, was etwa jetzt erforderlich wäre, nicht entfernt abgemacht. In 10 bis 12 Jahren — erst dann würde vielleicht der Behauptungszustand erreicht sein — würde es sich um viele Millionen handeln. Bei den Veteranen kommt nicht Militär- oder Kriegsinvalidentät in Betracht, vielmehr doch eigentlich nur eine allgemein menschliche Fürsorge. Ich kann nicht sagen, ob der Bundesrath geneigt sein würde, diesen Weg zu beschreiten. Aber das weiß ich, daß bei der künftigen preussischen Regierung eine solche Geneigtheit nicht besteht.

Abg. v. Kardorff tritt für beide Resolutionen ein. Nöthigenfalls müsse zu Gunsten der Veteranen eine Anleihe, um den Invalidenfonds zu erhöhen, gemacht werden. Ein Bedenken habe er ja: die Entlastung der Armenverbände, aber da werde sich wohl ein Ausweg finden lassen. Redner bemängelt sodann noch, daß das Verfahren der Verwaltungsbehörden kein einheitliches, sondern zu ungleichmäßig sei.

Abg. Graf Moon, ebenfalls für die Resolution, plaidirt namentlich für das Verlangen in der zweiten Resolution, wonach bei den staatlich Angestellten fortan ebenso wenig die Invalidenpension in Anrechnung kommen soll, wie dies jetzt schon bei den im Kommunaldienst befindlichen Invaliden unterbleibt. Er selbst sei stets der Ansicht gewesen, den Invalidenfonds gehört den Invaliden! Die Veteranen hätten überhaupt nicht auf den Invalidenfonds angewiesen werden dürfen, sondern geindert berücksichtigt werden müssen. Er und seine Freunde seien durchaus bereit für die Veteranen aus

anderen Quellen für Mittel zu sorgen, selbstverständlich nur für die wirklich Erwerbsunfähigen und Hilfsbedürftigen. Daß die Zahl der Veteranen so stark weiter wachsen sollte, wie der Schatzsekretär dies annimmt, sei denn doch nicht zu befürchten.
Abg. Werner für die Resolutionen, weist auf den preussischen Finanzminister hin, der bekämpft werden müsse, der niemals zu haben sei, wenn man ihn für solche Dinge brauche. Die benötigte Summe sei relativ minimal, es sei den deutschen Reiches unwürdig, diese armen Leute nicht zu befriedigen. Mit dem Vorredner meine er, es war Unrecht, für die Veteranen überhaupt Geld aus dem Invalidenfonds herauszunehmen, für die Veteranen müsse aus besonderen Fonds gesorgt werden.

Abg. Schaedler erklärt namens des Bundesrats, daß dasselbe für beide Resolutionen stimmen werde. Er wolle nicht, wie der Vorredner, nach einem Lindwurm suchen, sondern hoffen, daß die Regierungen den Wünschen des Reichstages hier entgegenzukommen bereit seien. Darauf deutete ja auch schon die Erklärung des Schatzsekretärs hin, daß sogar schon der Bundesrath selbst zu Gunsten der Veteranen über das Gesetz von 1895 hinausgegangen sei, sowie auch die Ankündigung des in Vorbereitung begriffenen Gesetzes. Vorwürfe seien heute den verbündeten Regierungen eigentlich nicht gemacht worden. Aber selbst wenn das geschehen wäre, dürfte sich der Bundesrath nicht gerade wundern, denn wie oft sei es nicht leider geschehen, daß der Bundesrath einstimmig gefasste Beschlüsse des Reichstages unbeachtet gelassen habe.

Abg. v. Standt und Abg. Singer treten ebenfalls für die Resolutionen ein. Auch Abg. Stodmann schließt sich den Befürwortern der Resolutionen an unter Hinweis darauf, daß diese durchaus den Intentionen entsprächen, welche Sr. Majestät der Kaiser 1895 bekundet habe.
Abg. Schrempf wendet sich gegen einige Aeusserungen Singers und führt dann aus, daß ihn die Erklärung des Schatzsekretärs ungemiein peinlich berührt habe. Die Regierung sollte sich doch in Bezug auf die Veteranen nicht immer und immer schiefen lassen. Daß sie dies thue, dieser Vorwurf könne ihr nicht erpart bleiben. Hätte der Reichstag das 1871 auch nur ahnen können, so hätte er damals sicherlich in seinem frischen Entusiasmus statt 87 Millionen Thaler berner 100 oder 150 bewilligt für den Invalidenfonds.

Abg. Brinz Carolath: Ich behalte mir vor, Vorwürfe gegen den Bundesrath erst dann zu erheben, wenn von ihm auch diese Resolutionen wieder abgelehnt werden sollten, die der Reichstag völlig einstimmig annehmen wird. Abhilfe muß geschaffen werden, gleichviel wie groß die Zahl der Bedürftigen sein mag. Es handelt sich um eine Ehrenschuld. Auch Abg. Bach tritt noch namens der Freisinnigen für die Resolutionen ein. Derselben werden einstimmig angenommen und der Etat genehmigt.
Hierauf verlegt sich das Haus. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. Tagesordnung: Erste Lesung des Hypothekengesetzes und der Lex Petzke. Schluß 5 1/2 Uhr.

Berlin, 6. März.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

36. Sitzung vom 6. März 1899, 11 Uhr.

Am Ministerische: Brefeld und Kommissarien.
Die zweite Staatsberatung wird mit dem Spezialetat der Handels- und Gewerbeverwaltung fortgesetzt.

Beim Titel Ministergehalt weist der Abg. Gamp (fr.) auf den Geschäftsbetrieb derjenigen Hypothekendarlehen hin, die sich den preussischen Normalbestimmungen zu entziehen, sich außerhalb der preussischen Grenze etablirt haben, aber nach wie vor ihre Geschäfte in Preussen machen; er nennt besonders die Hypothekendarlehen von Mecklenburg-Strelitz, die eine Gründung der pommerischen Hypothekendarlehen sei. Es müsse darauf Bedacht genommen werden, daß auch solche Darlehen den preussischen Normalbestimmungen unterworfen werden.

Abg. Dr. Barth (fr. Bgg.) theilt den Wunsch des Vorredners nach möglichst billigem Kredit, allein die Höhe des Diskontsatzes richte sich nicht nach einer willkürlichen Anordnung, sondern nach den Verhältnissen der Industrie. Ein hoher Zinssatz verbitte die Ueberproduktion. Die Regierung würde eine große Thorheit begehen, wenn sie in das Rad der wirtschaftlichen Entwicklung willkürlich eingreifen wollte. Diese Verhältnisse reguliren sich am besten von selber. Der Redner bringt sodann die von dem Oberpräsidenten angeordnete Zwangsinnung der Berliner Buchdrucker zur Sprache, die mit auf fallender Beleidigung durchgeführt wurde. Redner erwartet von dem Minister, daß er die Zwangsinnung aufheben und für Berlin die freien Verhältnisse wie bisher bestehen lassen werde.

Präsident v. Röcher bemerkt, der Vorredner habe gesagt, die Regierung habe jedesmal, wenn sie fremde Papiere empfahl, damit eine Dummheit gemacht. Er nehme an, daß es sich hier nur um einen lapsus linguae handele, und Redner nur habe sagen wollen, die Regierung habe in solchen Fällen wenig glücklich operirt. (Weiterkeit.)
Minister Brefeld kann über die Buchdrucker-Zwangsinnung keine Auskunft geben, da ihm die Akten des Oberpräsidenten fehlen. Die Zulassung der Hypothekendarlehen auswärtiger Hypothekendarlehen hängt von der Entscheidung der Zulassungsstelle ab; eine Verweisung an den Handelsminister ist nicht vorgesehen. Auch für die Beurteilung der Zulassung fremder Werke zur Beilegung bei der Reichsbank würde dem Minister die erforderliche Information fehlen. Ob ein Anrufer der mecklenburgischen Regierung wegen der Hypothekendarlehen von Erfolg sein würde, müsse doch erst abgewartet werden. Ob von dem Anrufer die nötigen Akten die Informationsstelle der Börse in Anspruch genommen wurde, ohne daß ich davon Kenntniz erhielt, ist mir nicht bekannt geworden.

Abg. Graf Kanitz (L.) behauptet, daß so viel Geld von Deutschland ins Ausland fliehe. Wir seien der Dantier der ganzen Welt. Man sollte das Publikum warnen, sein Geld in ausländischen Werthen anzulegen. Für unsere Mittheilung an den chinesischen Anleihen sei Staatsaktion zu thun bezahl.
Abg. Dr. Sattler (ntl.) bedauert, daß an der Spitze von Konsumvereinen in den Städten, wo jene den kleinen Gewerbetreibenden schwere Konkurrenz bereiten, sich oftmals einflußreiche Beamte befinden, was das Ansehen der Vereine über Gebühr erhöhe.

Abg. Dr. Dirsch (fr. Bp.) beklagt die Unzulänglichkeit der Gewerbeinspektion und begründet folgenden Antrag: Die Regierung zu erlauben, nach dem Vorgange anderer deutscher Bundesstaaten auch in Preussen einen Versuch mit der Anstellung weiblicher Gewerbeaufsichtsbeamten in solchen Bezirken, wo eine große Zahl von Arbeiterinnen beschäftigt ist, zu machen.
Abg. Schmitz (Ztr.) wünscht eine Befestigung der lästigen Vorschriften zur Ausführung des Gesetzes über die Sonntagstraße. Diese Bestimmungen seien vielfach hinfällig.

Abg. Dr. Hise (Ztr.) stimmt dem Antrag Dirsch zu jedoch mit der Beschränkung, daß man die Versuche zunächst nur für einige Gewerbe-Zweige und auch nur für einzelne Bezirke einführe.
Minister Brefeld bemerkt bezüglich der Wünsche des Abg. Schmitz, daß die heutigen Ausführungsbestimmungen den Orts-Verörden vollständig das Recht geben, alle derartigen Verfügungen zu berücksichtigen. Ueber die Anstellung weiblicher Inspektoren schweben noch Ermittelungen. Er selber stehe der Frage nicht unwillig gegenüber, da es allerdings Angelegenheit so delikater Natur gebe, welche die Arbeiterin nicht dem Inspektor, wohl aber der Inspektorin anvertrauen würde.

Abg. Crüger-Brömberg (fr. Bp.) tritt dem Abg. Sattler entgegen.
Abg. Fuhs (Ztr.) bekämpft die Konsumvereine im Interesse einer gesunden Mittelstandspolitik und verlangt zur Kreditverbesserung der kleinen Gewerbetreibenden eine Erhöhung der Baarmittel der Reichsbank. Jede Diskonterhöhung der Reichsbank schädige die kleinen Gewerbetreibenden, die noch ein Prozent mehr bei ihren Bankiers an Diskont zahlen müssen.

Abg. Gamp (fr.) polemisiert mit Crüger, der sich mit Vorfragen noch weniger, als mit landwirtschaftlichen Fragen beschäftigt zu haben scheint. Zu dem Antrage Dirsch hat Redner einen Unterantrag gestellt, wonach nur weibliche Hilfsbeamtinnen angestellt werden sollen, da die Verantwortung immer bei dem eigentlichen Aufsichtsbeamten verbleiben müsse. In dieser modifizirten Form werde er den Antrag Dirsch unterstützen.

Abg. Müller (natl.) bekämpft den Vorschlag des Grafen Kanitz, der Minister möge dem Publikum die Papiere empfehlen, die es kaufen soll. Das gehöre garnicht zur Kompetenz des Ministers. Wenn man den Uebelständen in der Konfektionsindustrie entgegenzutreten wolle, werde man allerdings weibliche Beamte nicht entbehren können; in dem Umfange, wie der modifizirte Antrag Dirsch sie wünscht, wollen auch seine Freunde sie nicht bekämpfen.

Abg. Dietrich (kon.) erklärt sich für den modifizirten, aber gegen den ursprünglichen Antrag Dirsch.
Die Debatte wird geschlossen. Der Titel „Ministergehalt“ wird bewilligt.
Sodann verlegt sich das Haus. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung. Schluß 4 1/2 Uhr.

Chinesische Zustände.

Aus Shanghai erhält die „Köln. Ztg.“ einen längeren Bericht, worin über die Studienreise, die der englische Admiral Lord Charles Bressford im Auftrage der englischen Handelskammer in China unternommen hat, Mittheilung gemacht und darauf hingewiesen wird, daß dieselbe auch die Beachtung des deutschen Ausfuhrhandels verdienen, denn Lord Charles erklärte in öffentlicher Rede, daß sein eigentliches Ziel sei, das englische Ansehen, das im Osten in einer beunruhigenden Weise gelitten habe, wenn es nicht vollständig verloren gegangen sei, mit allen Kräften wieder aufzurichten und zu befestigen. Allerdings wären von den englischen Konsuln und englischen Vereinigungen in China sehr viele lehrreiche Berichte und Anregungen nach England gesandt worden. Aber die Mehrzahl sei im Papierforbe geendet, während seine Absicht sei, im englischen Parlamente selbst dem englischen Handel nach China thunlichst förderlich zu sein. Lord Charles hat während dreier Monate nahezu alle geöffneten Häfen Chinas besucht; er hat mit großem Eifer Gelegenheit genommen, die wirtschaftlichen Bedürfnisse Chinas kennen zu lernen und sich über die militärischen und industriellen Unternehmungen zu unterrichten; er hat bei den häufigen und glänzenden Festen, die ihm seine Landesleute bereitet hatten, in ausgiebigster Weise seine Anschauungen und Wahrnehmungen öffentlich dargestellt, und die Presse hat über diese Feiertlichkeiten und Reden lange Berichte erstattet. Dadurch ist es möglich geworden, sich ein Gesamtbild über die Wahrnehmungen dieser Reise zu verschaffen. Lord Charles Bressford hat kein Bedenken getragen, öffentlich anzupredigen, daß er unter seinen Landesleuten in China fast eine einstimmige Befürwortung und lebhafteste Beiruhigung wegen der Zukunft und eine große Abneigung zur Anlegung weiterer Kapitalien in China gefunden habe. Ebenso sprach er offen aus, daß es eine englische Einflußsphäre im Yangtse-Thale überhaupt nicht gebe und daß in der russischen Einflußsphäre im Norden Chinas von einer offenen Thüre keine Rede sein könne. Um so nachdrücklicher betonte er, daß alles aufgegeben werden müsse, den englischen Handel nach China weiter zu entwickeln. Wenn England sich noch mehr als bisher aus dem chinesischen Markte herausdrängen lasse, so würde das den Anfang seines Unterganges bedeuten. Ein großes Hinderniß gegen die Ausdehnung des Handels bilde die Schwäche der chinesischen Regierung.

Er trägt kein Bedenken, die sämtlichen chinesischen Militär-Einrichtungen, Festungen, Arsenal, Schiffe, mit Ausnahme weniger von ausländischen Instruktionen ausgebildeter Truppen, für vollständig werthlos zu bezeichnen. Die Chinesen seien aber sehr gut zu tüchtigen Soldaten und Polizeisoldaten auszubilden, wenn nur eine geregelte Verwaltung eingeführt werde. Es müsse eine Truppenmacht von 200 000 Mann geschaffen werden, sowohl zum Schutze gegen äußere Feinde, wie als zuverlässige Polizeimacht, um die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten. Zu dem Ende sei vor allem nothwendig, zahlreiche englische Militär-Instrukteure einzustellen. Nach zuverlässigen Berichten hat sich Lord Charles nicht getraut, zur leichteren Erreichung dieses Zieles sich unzulänglicher Mittel zu bedienen. Sondern aus Mangel wie aus Muthlosigkeit liegen Nachrichten vor, wonach er dem Generalgouverneur gegenüber die bisherigen deutschen Instrukteure als vollständig unfähig bezeichnet hat. Als ihm der Vizekönig Tschang-tsching seine von deutschen Lehrmeistern ausgebildeten Soldaten vorgeführt hatte, sagte er, daß die deutschen Instrukteure nichts gelernt hätten und ganz gewöhnliche Menschen seien; Deutschland habe sich, seine guten Offiziere in andere Dienste abzugeben und behalte sie vielmehr für sich zu Hause. Er aber wolle den Chinesen die besten englischen Offiziere verschaffen, und verbürge sich dafür, daß sie die chinesischen Soldaten zu Mustertruppen nach ägyptischem Vorgange ausbilden würden. Das alles werde England thun aus selbstlosen Gründen, nur weil es China helfen wolle. Der Vizekönig war über diese Kritik seines englischen Gastfreundes recht wenig erbaut; er gab mit feiner Ironie seinem Erstaunen Ausdruck, woher Lord Charles Bressford sich in so knapper Zeit so gründliche Kenntniz über die Fähigkeiten der deutschen Offiziere erworben habe; er, der Vizekönig, sei mit denselben sehr zufrieden. Jedenfalls hat er keinen Auftrag erteilt, englische Offiziere für seine Truppen anzuwerben. Neben einer vollständigen Neuorganisation des Heeres und einer gründlichen Reform der chinesischen Finanzen und der chinesischen Manufakturen-Wirtschaft betonte Lord Charles Bressford vor allem die Nothwendigkeit einer Politik der offenen Thüre. Je mehr die einzelnen Mächte sich abgeschlossene Interessensphären in China anweisen lassen würden, um so mehr würden in denselben Zolltarife eingeführt werden, welche die freie Entwicklung des britischen Handels sehr erschweren würden. Weit besser sei, daß England mit den drei nächstbetheiligten Staaten, Deutschland, Japan und vor allem den Vereinigten Staaten von Amerika, festes Handelsbündniß abschliesse, um diese Politik der offenen Thüre zu gewährleisten. Wiederholt sprach sich Lord Charles öffentlich in dem Sinne aus, daß er dieses Ziel in England mit allem Nachdruck verfolgen werde. Seine hiesigen Landsleute stimmten ihm darin lebhaft zu, und fahnen bei dem ihm zu Ehren veranstalteten Abschiedsfeste einstimmig den Beschluß, ihm aufrichtigen Dank für die Dienste auszusprechen, die er den fremden Niederlassungen in China durch sein persönliches Studium der verschiedenen Interessen geleistet habe. Lord Charles Bressford hat inzwischen China verlassen, um sich über Japan und die Vereinigten Staaten nach England zurückzubeben. Wenn diese Zeiten in der Heimat eintreffen, wird auch er wohl schon in London zurück sein. Es wird für alle, welchen die Förderung des mächtig emporblühenden deutschen Ausfuhrhandels nach China am Herzen liegt, rathsam sein, die weiteren Schritte des ruhigen Abgeandten der englischen Handelskammer aufmerksam zu verfolgen, damit nicht Deutschland auf dem wichtigen ostasiatischen Markte zurückgedrängt werde.

Materialien Lage der Lehrer und ihrer Familien zum Abschluß gelangt. Allein das Interesse der Regierung an dem Gesetze kann nicht soweit gehen, daß auf ihre Zustimmung zu sachlich und grundsätzlich nach ihrem Urtheil ganz unannehmbaren Beschlüssen, wie den in Rede stehenden, gehofft werden kann. Man wird vielmehr damit rechnen müssen, daß die Aufrechterhaltung dieser Beschlüsse gleichbedeutend mit der Ablehnung der Vorlage sein würde und daß diejenigen, welche sie aufrecht erhalten, die Verantwortung dafür treffen würde, wenn die Verjüngung der Wittwen und Waisen der Lehrer so ungenügend bleibt wie bisher, und wenn die Regelung der materiellen Lage der Lehrer nicht zum Abschluß gelangt.

Dem Vernehmen nach ist in den Kreis derjenigen Gewerbezweige, für welche die produktionsstatistischen Erhebungen vom Reichsamt des Innern vorgenommen werden, neuerdings auch die Schuh- und Schäftefabrikation einbezogen worden. Es ist dies der erste der leberbearbeitenden Gewerbezweige, für welchen die Produktion ermittelt werden soll, allerdings auch der bedeutendste. Es darf gehofft werden, daß die Ergebnisse der Erhebung für diesen Beruf ebenso günstig und fast lückenlos ausfallen, wie für die Lederindustrie selbst, die mit ganz verschwindend geringen Ausnahmen die von ihr geforderten Zahlenangaben dem Reichsamt des Innern übermittelt hat.

Der Finanzminister hat jüngst über die Vergütung des in Wasser aufgelösten arabischen Gummi's Entscheidung getroffen. Danach ist unter „Leim“ im Sinne des ersten Absatzes des amtlichen Waarenverzeichnis nur ein aus ätherischen Stoffen hergestellter Klebstoff zu verstehen. Lediglich in Wasser aufgelöstes arabisches Gummi ist daher nicht als flüssiger Leim der Tarifnummer 5 h zum Satze von 3 Mark für den Doppelzentner zuzurechnen. Diese Waare ist vielmehr mangels einer besonderen Vorschrift über ihre Tarification ebenso wie das Rohmaterial, aus dem sie hergestellt ist, nach Nummer 5 m des Tarifs zollfrei zu lassen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. März. Das 4. Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen enthält nur wenige, welche aus der Provinz Pommern stammen resp. für dieselbe von Interesse sind. Frau v. Dergen geb. v. Habden zu Dorow bei Regenwalde und Genossen bitten um Erlaß eines Gesetzes zum Schutze der Kinder gegen brutale Mißhandlungen seitens der Eltern und Erzieher; der Zentralverband der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands bittet um Erlaß eines Gesetzes betr. Befreiung der großpatriarchalischen Waarenhändler, Großhändler, Konsumvereine u. z. der Verband der Handelsgärtner Deutschlands bittet um Abänderung der Gewerbeordnung (Verbot des Betriebes von Erzeugnissen des Gartenbanes im Wollenswege; der Verband reisender Kaufleute Deutschlands bittet, dem Abschnitt VI des Handelsgesetzbuchs, speziell hinsichtlich der Bestimmungen über die Konkurrenzklause, rückwirkende Kraft zu verleihen; der ehemalige Stationswärter Linde in Stettin führt Beschwerde wegen zwangsweiser Pensionirung.

Auf der Vangerbrücke ereignete sich gestern Mittag ein schwerer Unglücksfall. Ein Bäderlehrling wurde von einem Kollwagen angefahren und gegen einen der Brückenpfeiler gepreßt, der junge Mensch trug dabei sehr erhebliche innere Verletzungen davon, weshalb er sofort in das städtische Krankenhaus überführt werden mußte.

Dem Feldwebel-Leutnant a. D. Lehmann zu Straßburg, bisher bei der Haupt-Stadtennialstalt, ist der Rothe Mercurien vierter Klasse verliehen.

Deutschland.

Berlin, 6. März. Der Beschluß, welchen die mit der Vorberatung des Lehrer-Meistengesetzes betraute Kommission des Abgeordnetenhauses über die Verteilung der Kosten der Meisterversorgung zwischen Staat und Schulunterhaltungsämtern gefaßt hat, muß als für das Zustandekommen der Vorlage nichts weniger denn günstig bezeichnet werden. Er verleiht das Verhältniß zwischen den Kosten beider Theile zu Ungunsten des Staates in einer finanziell und grundätzlich hochbedenklichen Weise. Denn die Erhöhung der Staatsleistung von etwa 40 auf 75 Prozent des Gesamtbedarfs bedeutet im Beharrungszustande nicht nur eine Mehrbelastung der Staatskasse um rund 4,2 Millionen Mark, sondern erstreckt sich auch auf die Schulunterhaltungspflichten zu tragen sind und der Staat nur ausnahmsweise einzutreten hat. Diese Bedenken fallen an sich schon entscheidend gegen die Beschlüsse der Kommission ins Gewicht, sie werden aber noch sehr erheblich verstärkt durch den Umstand, daß die Kommission für den Staatsbeitrag eine Form gewählt hat, welche das von der Gesetzgebung planmäßig bisher verfolgte System völlig durchbricht. Bei den Schulstellen, den Dienstleistungsstellen und den Angehörigen der Staat stets einen festen Beitrag; was darüber hinaus erforderlich ist, fällt den Schulunterhaltungspflichten zur Last. Nach diesem Grundsatze wird auch der Staatsbeitrag in der Regierungsvorlage normirt, die Kommission will stattdessen dem Staate eine Quote von 75 Prozent auferlegen, obwohl es doch klar auf der Hand liegt, daß bei Gewährung fester, gleichmäßiger Beiträge die leistungsschwächeren und daher des Staatsbeitrages am meisten bedürftigen Landesheile ungleich besser fortkommen, als die wohlhabenderen, welche des Staatszuschusses eher entrahen können. Schon dieser Umstand spricht entschieden gegen den Kommissionsbeschluß. Es erschieden gegen den Kommissionsbeschluß. Es erschieden gegen den Kommissionsbeschluß. Es erschieden gegen den Kommissionsbeschluß.

Stettin, 7. März. Das 4. Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen enthält nur wenige, welche aus der Provinz Pommern stammen resp. für dieselbe von Interesse sind. Frau v. Dergen geb. v. Habden zu Dorow bei Regenwalde und Genossen bitten um Erlaß eines Gesetzes zum Schutze der Kinder gegen brutale Mißhandlungen seitens der Eltern und Erzieher; der Zentralverband der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands bittet um Erlaß eines Gesetzes betr. Befreiung der großpatriarchalischen Waarenhändler, Großhändler, Konsumvereine u. z. der Verband der Handelsgärtner Deutschlands bittet um Abänderung der Gewerbeordnung (Verbot des Betriebes von Erzeugnissen des Gartenbanes im Wollenswege; der Verband reisender Kaufleute Deutschlands bittet, dem Abschnitt VI des Handelsgesetzbuchs, speziell hinsichtlich der Bestimmungen über die Konkurrenzklause, rückwirkende Kraft zu verleihen; der ehemalige Stationswärter Linde in Stettin führt Beschwerde wegen zwangsweiser Pensionirung.

Auf der Vangerbrücke ereignete sich gestern Mittag ein schwerer Unglücksfall. Ein Bäderlehrling wurde von einem Kollwagen angefahren und gegen einen der Brückenpfeiler gepreßt, der junge Mensch trug dabei sehr erhebliche innere Verletzungen davon, weshalb er sofort in das städtische Krankenhaus überführt werden mußte.

Dem Feldwebel-Leutnant a. D. Lehmann zu Straßburg, bisher bei der Haupt-Stadtennialstalt, ist der Rothe Mercurien vierter Klasse verliehen.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 7. März. Das zum zweiten Mal in diesem Jahre hier einberufene Schörrichtergericht hatte sich in seiner gestrigen ersten Sitzung mit einer Anklage wider den Richter Karl Meise aus Stettin zu beschäftigen, demselben wurde verdacht Raub zur Last gelegt. Nach dem Inhalt des Eröffnungsbeschlusses soll das Verbrechen am 9. September 1898 auf der Landstraße von Stettin nach Schulendorf gegen einen Arbeiter Friedr. Widborn begangen worden sein. B. war am Abend des vorgenannten Tages in die Jurgen'sche Gastwirtschaft zu Stettin gekommen, nachdem er schon ein anderes Lokal besucht und sich einen kleinen Spitz geholt hatte. Bei Jurgen trank B. zwar nur ein Viertel Schnaps und ein Glas Weibier, doch machte ihm das begrifflicherweise nicht nüchtern und als er bezahlen wollte, ließ er die Geldstücke zu Boden fallen. Inzwischen war der Angeklagte in das Lokal gekommen und dieser machte sich unter Mithilfe mit dem Aufsammlen der Münzen zu schaffen, er ärgerte u. a., Widborn sei ein guter Kerl, dem solle nichts verloren gehen, aber draußen könne ihm leicht Jemand das Geld abnehmen. B. verließ dann die Gastwirtschaft und Meise folgte ihm nach einiger Zeit, letzterer ging dabei an seinem Hause in Stettin vorbei bis auf die nach Schulendorf führende Gasse. Dort machte der Angeklagte sich an Widborn heran, umfaßte denselben und befrüchte ihm die Taschen, B. wehrte jedoch den Meise ab und dieser zog sich zurück, als noch weitere Leute herankamen. Nach einer Weile schlich sich B. jedoch abermals an Widborn heran und gab demselben mit einem Dolchstoß einen so kräftigen Schlag auf den Kopf, daß der angetrunkene Mann niederstürzte. An der Verabreichung des nunmehr nehrlosen Widborn wurde der Angeklagte wiederum gefordert und fand er es rathsam, die Rolle des hilfsbereiten Fremdes zu spielen, der dem angeblich von selbst zu Fall gekommenen B. aufhelfen wollte. In der gestrigen Verhandlung stellte B. sich sogar als den Angegriffenen hinstellen, er hatte aber damit wenig Erfolg, denn die Geschworenen gewannen aus der Beweisaufnahme die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten und erging dem entsprechend der Spruch. Nebenbei Umstände waren nicht für vorliegend erachtet worden und lautete daher das Urtheil auf eine Zuchthausstrafe von anderthalb Jahren, Ehrverlust auf die Dauer von 2 Jahren und Unfähigkeit von Polizeiaufsicht.







Schatten der Vergangenheit.

Roman von E. Heinrichs.

38 (Nachdruck verboten.)

Nur ein kindlicher Eigensinn, Herr Graf!

Graf Egbert nickte nachdenklich. Dann flog sein Blick zu Magda hinüber, die verlegen am Klavier stand, und ein bitteres Lächeln umspielte seinen Mund.

Es senkte sich plötzlich eine Last auf seine Seele, die ihn zu erschüttern drohte. Dem Bergdirektor, der schweigend näher getreten war, und nun einen Anlauf nahm, die ernste Stimmung durch eine scherzhaften Wendung zu verdrängen, mit einem zerstreuten Lächeln die Hand reichend, wandte er sich mit einer leichten Verbeugung gegen die Damen.

„Wirst Du so freundlich sein und das Decken überwaschen, liebe Magda?“ wandte sich Frau Helene an ihre Schwägerin, die mit traurigen Augen dem um eine Begleitung verschwundenen Gaste nachsah.

Schweigend vertiefte das junge Mädchen das Zimmer.

„Sind wir nicht am Ende zu hart oder zu vorzeitig gewesen, liebe Helene?“ nahm jetzt de Boer etwas bekümmert das Wort.

„Wenn Du um jeden Preis eine Annäherung dieser beiden jungen Herzen verhindern willst, mein Bäterchen,“ erwiderte die ehemalige Erzieherin achselzuckend, „dann mühtest Du dich vergeblich.“

„Das traf bei Deinem Manne nicht zu,“ warf der alte Herr etwas schalkhaft ein. „Als ob ich die Gouvernante jemals bei Gino herbeigekehrt hätte, Du kluger Papa! Doch laß uns ernsthaft bei der Sache bleiben.“

„Da war's am Ende gerathen, sie auf einige Wochen nach Dresden zu Deinen Verwandten zu senden,“ meinte de Boer nachdenklich. „Das hiesse Del in's Feuer gehen, lieber Vater! Gewiß würden meine Verwandten sie mit Freude begrüßen, doch dürfen wir nichts auflässiges thun, was aber jetzt nicht vor Gino's Heimkehr, sie ungewisslich stutzig machen würde.“

„Was thun wir aber nur dabei?“ fragte de Boer rathlos. „Du bist eine so kluge Frau, und wirst es ja begreiflich finden, wie besorgt mich das Gescheh dieser beiden Menschenkinder, die meinem Herzen so nahe stehen, machen muß.“

„Freilich begreife ich das vollständig,“ erwiderte Frau Helene, ihn fest anblickend, „nur noch immer nicht recht, weshalb Du in diesem Falle so sehr darauf verfahren bist, sie unglücklich zu machen.“

„Erfolge aber, meine Bitte zu berücksichtigen. Und nun sieh Dich nach Deinem Gaste um, das Mahl wird bereit sein.“

Der alte Herr nickte sie auf die Stiege und schritt durch die Glashür ebenfalls in den Garten, um Egbert zu suchen. Er fand ihn neben dem Forellenteiche, starr ins Wasser hinabschauend.

„Der junge Mann fuhr auf, verlor die Augenblicke.“

„Sie sind's, Herr de Boer!“ sagte er, „zeichnen Sie mein unartiges Benehmen, ich habe die Damen beleidigt.“

„Mein, nein, es ist so, ich will es nicht bejähren,“ unterbrach ihn Egbert ungeduldig, „ich sehe leider, daran, daß ich im Laufe des Generalkonkults in Montevideo doch noch nicht wieder nach deutschen Begriffen salonfähig geworden bin.“

„Ja, Ihr Frauen habt darin einen schärferen Blick,“ erwiderte de Boer seufzend, „aber sag, Kind, wie könnte ich dir diesen meinem Grafen Gotthard entgegenreten, wenn ich sein stolzes Geschlecht, — die Rotenheims waren ehemals Reichsgrafen — durch eine Mißheirat hätte entweißen lassen.“

„Laf' uns nicht darüber streiten, Bäterchen, wir kommen in diesem Punkte doch niemals überein. Unsere Magda würde jedem Grafensgeschlecht zur Herde gereichen und Graf Egbert's Wahl — na, schon gut, ich schweige schon.“

„Ich will's versuchen, das Schreckbild aus meiner Seele zu bannen,“ sagte er, „aber leugnen kann und will ich's nicht, daß ich Ihren Sohn beneide, und meine Grafentronc, meinen stolzen Namen dafür hingeben möchte, mir selber eine Zukunft gründen, auch fernerhin den bürgerlichen Namen Leo Günther tragen zu dürfen.“

„Der Bergdirektor stieß einen ungeduldigen Seufzer aus und schritt an seiner Seite dem Gaste zu. Er hatte von Amerika doch unheilvolle Ideen mitgebracht, dieser hochgeborene Grafensohn, — wie sollte das enden?“

„Der Bergdirektor stieß einen ungeduldigen Seufzer aus und schritt an seiner Seite dem Gaste zu.“

„Der edle Todte liebt den Sohn mehr als sein Leben,“ sprach er mit übergebender Wärme, „niemals würde er es gebuldet haben, daß eine solche Nach-Nachnahme das Leben desselben vergiften, ihm jedes Glück vernichten sollte.“

„Der Bergdirektor trat zu ihm und legte ihm die Hand auf den Arm.“

„Der edle Todte liebt den Sohn mehr als sein Leben,“ sprach er mit übergebender Wärme, „niemals würde er es gebuldet haben, daß eine solche Nach-Nachnahme das Leben desselben vergiften, ihm jedes Glück vernichten sollte.“

„Der Bergdirektor trat zu ihm und legte ihm die Hand auf den Arm.“

„Ich will's versuchen, das Schreckbild aus meiner Seele zu bannen,“ sagte er, „aber leugnen kann und will ich's nicht, daß ich Ihren Sohn beneide, und meine Grafentronc, meinen stolzen Namen dafür hingeben möchte, mir selber eine Zukunft gründen, auch fernerhin den bürgerlichen Namen Leo Günther tragen zu dürfen.“

„Der Bergdirektor stieß einen ungeduldigen Seufzer aus und schritt an seiner Seite dem Gaste zu.“

„Der edle Todte liebt den Sohn mehr als sein Leben,“ sprach er mit übergebender Wärme, „niemals würde er es gebuldet haben, daß eine solche Nach-Nachnahme das Leben desselben vergiften, ihm jedes Glück vernichten sollte.“

„Der Bergdirektor trat zu ihm und legte ihm die Hand auf den Arm.“

„Der edle Todte liebt den Sohn mehr als sein Leben,“ sprach er mit übergebender Wärme, „niemals würde er es gebuldet haben, daß eine solche Nach-Nachnahme das Leben desselben vergiften, ihm jedes Glück vernichten sollte.“

„Der Bergdirektor trat zu ihm und legte ihm die Hand auf den Arm.“

„Der edle Todte liebt den Sohn mehr als sein Leben,“ sprach er mit übergebender Wärme, „niemals würde er es gebuldet haben, daß eine solche Nach-Nachnahme das Leben desselben vergiften, ihm jedes Glück vernichten sollte.“

13. Kapitel.

„Franzen!“ „In Befehl, Frau Gräfin!“ „Ist die Post schon da?“ „Noch nicht, doch ich höre Pferdehufe, es wird James sein, Frau Gräfin!“ „Gehen Sie hinunter, Niemand soll die Postkutsche nehmen als Sie, Franzen, Niemand — Sie bringen Sie mir sofort.“ „In Befehl, Frau Gräfin!“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Bredow a. D., den 4. März 1899. Am Donnerstag, den 16. März d. J. Mittags 12 Uhr, findet im hiesigen Schützenhause eine Eröffnung eines Gemeindevorstandes der III. Abteilung für die Zeit bis zum 1. April 1902 statt.

Aufgebot.

Die von uns auf das Leben des Kaufmanns Herrn Jacob Lehmann in Stettin unterm 18. April 1889 ausfertigte Police Nr. 78,230 über M. 5000 ist dem Herrn Versicherungs-Abwärtigen gekommen.

Victoria zu Berlin.

Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft. Der Direktor. O. Gerstenberg.

Kirchliches.

Schloßkirche: Dienstag Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Oberpfarrer Berg. Alle Arten der Malerei und Brandarbeiten, sowie Aufzeichnungen für sämmtliche Hand- und Schnitzarbeiten werden bei möglichem Preise gut und schnell ausgeführt.

Gildemeister's Institut.

Hannover, Hedwigstr. 13. Erziehungs- und Vorbereitungs-Anstalt. Unerkannt gute Vorbereitung für alle Militäru. höhere Schul-Examina incl. Abiturium. Kleine Klassen und darum möglichst individuelle Behandlung der Schüler. Erfahrene Lehrkräfte. Pension und gewissenhafte Beaufsichtigung. Die Anstalt umfaßt die Klassen von Sexta bis Oberprima mit gymnas. u. realschul. Lehrplan. Besondere Klassen für die Vorbereitung zum Einj.-Freiw.-Examen und Führer-Examen.

Wohnungsnachweis.

Die Geschäftsstelle des Stettiner Grundbesitzer-Vereins, Kaiser-Wilhelmstr. 3, weist allen Wohnungssuchenden unentgeltlich Wohnungen in jeder Größe, Läden, Werkstätten u. s. w. nach. Der Vorstand des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

Gelegenheits-Gedichte.

Prologe, Festreden etc. Näh. Grösch. Kohlmarkt 10.

Donnerstag, den 9. März, 8 Uhr: Lieder-Abend von Anna und Eugen Hildach. Nummerirte Karten zu M. 2, Loge M. 1 in der Musikalienhandlung von E. Simon, Königsplatz 4.

Öffentliche Versammlung der Schneider und Schneiderinnen für Altdamm und Umgegend am Sonntag, den 12. März, Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Klatt in Altdamm. Referent: Kollege Stühmer-Hamburg. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Der Einberufer.

Öffentliche Versammlung der Schneider und Schneiderinnen am Montag, den 13. März, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Sucker, Alleestraße 3-4. Referent: Kollege Stühmer-Hamburg. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Der Einberufer.

Tapezirer- und Decorateur-Innungs-Kranken- und Sterbekasse. Abschluß 1898.

Table with financial data: Kassenbestand, Zinsen, Eintragsgelder, Beiträge, Erlöse, etc. Total: 1282,64 vs 1272,58.

Herm. Giede's Jalousie-Fabrik. Bismarckstr. 25, Eing. Karlsruhstraße, Laden. fertigt Sonnen- und Rolljalousien in besten Konstruktionen, in Anbetracht der Güte und sauberen Ausführung billiger wie jede Konkurrenz aus. Best Referenzen hier am Platze. Unterhalte stets Lager in Rollschutzwänden, Holzrouleaur, Reparaturen.

Alt-Dammer Electricitäts-Werke Act.-Ges. zu Alt-Damm. Eingezahltes Kapital 3 000 000 Mark. Elektrische Beleuchtungsanlagen, Kraftübertragungen, Strassen- und Kleinbahnen. Stationäre und transportable Accumulatoren (Patent Böse) Blitzableiteranlagen und Untersuchungen. Maschinentelegraphen für Kriegs- und Handelsschiffe.

Feinste Cervelatwurst à Pfund Mark 1,30. Specialität der Ersten Stettiner Fleischwaren-Fabrik Robert Dittmer. Jede einzelne Wurst ist bezettelt und mit der Aufschrift „Nicht gefärbt“ versehen. Verkaufsstellen in fast allen besseren Colonialwaaren-, Delicatessen- u. Aufschnittgeschäften. In der Fabrik kann der Detail-Verkauf nicht stattfinden.

Zur Confirmation!! empfehlen wir unser enorm großes Lager eleganter Einsegnungs-Anzüge in allen Größen und Façons zu den billigsten aber streng festen Preisen. Gebrüder Wolf, Schulzenstraße, Ecke der Breitenstraße, Parterre und I. Etage.

Vermiethungs-Anzeiger des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

8 Stuben. Karlstr. 7 u. 8, Ecke der grünen Schanze, zum 1./2. Oktober 99 die ersten Etagen, zusammen 8 Stuben, 3 Kabinets zc., zu Bureau oder Geschäfts-Räumen passend, auf Wunsch auch getrennt abzugeben. Näheres grüne Schanze 18, 1 Tr.

4 Stuben. Friedrichstr. 9, 1 Tr., herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben, Cabinet, Wasserloset, Küche und Zubehör zum 1. April 1899 zu vermieten. Näheres bei R. Grassmann, Kirchplatz 3, 1 Treppe.

2 Stuben. Baumnstr. 7, Vorderwohnung zu verm. Zu erst. 1 Tr. Oberer Rosengarten 17, eine Wohnung, 2 Stuben und Zubehör, zum 1. April zu vermieten. In ersterem im Restaurant. Heinrichstr. 12, e. febl. Wohn. v. 2 St. u. Zub. sof. z. v. 2 Stuben, Kammer, Küche zum Fuhrstr. 8, 1. 4. zu verm. Näheres 2 Tr. Stube, Kammer, Küche. Fuhrstr. 9, eine Vorderwohnung für 20 A zu vermieten. Gröschstr. 5, kleine Wohnungen z. verm., Preis 9 A.

Gr. Wollweberstr. 18, Stube, Kammer, Küche z. 1. April. Fuhrstr. 8, 2 Tr., Stube, Kammer, Küche, hell und freundlich, zum 1. 4. Gr. Wollweberstr. 40, monatlich 20 Mark. Altkammerstr. 7, eine Wohnung zu vermieten. Schlafstellen. Schulstr. 2, v. 1., 1 od. 2 Jg. Leute find. freundl. Schlafst. Läden. Günterstr. 2, Laden mit Kabinett sofort oder später zu vermieten.

Kellerräume. Deutscherstr. 38, Handelskeller, verbunden mit Hauswirtschaft, zum 1. 4. 99 zu vermieten. Näheres 1 Tr. 1. Werkstätten. Klosterhof 5, große Kellerei als Werkstatt oder Lageraum z. 1. März z. verm. Näh. Nr. 4 b. Pfaff. Grenstr. 5, Werkst., St., Sch. u. Stall, sof. bill. z. v. Kronprinzstr. 9, Entschl. helle Werkstatt z. 1. April.



Es hat dem Herrn gefallen, unsern früheren langjährigen Vereins-Vorsitzenden, Herrn Rentier **H. Hahn**, heute früh aus dieser Weltlichkeit abzurufen.  
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. ds., Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Frauenstr. 39, aus statt.  
Um zahlreiche Beteiligung bittet  
Stettin, den 4. März 1899.  
Der Vorstand  
des Guthaltfamleits Vereins.

**Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.**  
**Geboren:** Ein Sohn: Amtsrichter Hünge (Stettin), Zahnarzt Bahls (Greifswald).  
**Verlobt:** Fräulein Marie Wegener mit dem Apotheker Herrn Kurt Wehrig (Greifswald). Fräulein Bertha Jasmann mit Herrn Carl Jasmann (Samtens-Nüthen-Strahlund). Fräulein Käthe Manasse mit Herrn Dr. med. Hugo Grunewald (Stettin). Fräulein Martha Lübcke mit dem Dr. med. Herrn Arthur Verfurth (Stettin).  
**Gestorben:** Uthenader Friedrich Witt, 82 J. (Wollam). Kgl. Stationsvorsteher a. D. Gustav Künze, 64 J. (Stolberg). Kgl. Zollpraktikant Ernst Lange, 29 J. (Strahlund). Kaufmann August Sternberg (Stettin).

**Kiejsfeldverpachtung.**  
Das der Stadtgemeinde Brandenburg a. S. gehörige, ca. 5 Kilometer von der Stadt entfernte, adirte, bisher aber noch nicht in Kultur genommene Kiejsfeld in einer Größe von ca. 100 Hektar (400 Morgen) soll vom 1. Mai d. J. ab, eventl. auch schon früher, mitfamant der dazu gehörigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden öffentlich zur Verpachtung aus- gegeben werden.  
Bedingungen und Lagepläne können von uns gegen Einreichung von 1,00 Mark bezogen werden.  
Schriftliche, verhöfene Offerten mit der Aufschrift „Angebot auf Kiejsfeldverpachtung“ sind bis spätestens Donnerstag, den 6. April d. J., Vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen. Dieselben werden zu der ge- nannten Zeit im Sitzungssaale des Rathhauses in Gegenwart der erschienenen Interessenten eröffnet werden.  
Brandenburg a. S., den 2. März 1899.  
Der Magistrat.

**Väparanden-Anstalt zu Jastrow.**  
Aufnahme neuer Schüler zur Vorbereitung für ein Lehrerseminar am 8. April d. J. Meldungen an Vorsteher **Dobberstein** zu richten.  
Stottern, Stammeln und Lispeln heilt  
**H. Leschke**, Lehrer,  
Stettin, Karlsruhstraße Nr. 10, III.

**Deutsche Seemannsschule**  
Hamburg-Waltershof.  
Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seefähiger Knaben.  
Prospecte durch die Direktion.

**Lotterie-Anzeige.**  
Die Interessenten der 200. Lotterie werden hierdurch ersucht, die Erneuerung der 3. Klasse spätestens bis zum 13. März d. J., Abends 6 Uhr, als dem gesetzlich letzten Termin, bei Verlust des Anrechts zu bewirken.  
Die Königl. Lotterie-Einnehmer:  
**Lübecke, Seiler, Sendler, Metzler, Heegevaldt, Habelmann, Wegner, Grabow a. D.**

**Lette-Verein**  
unter dem Protektorat S. M. der Kaiserin und Königin Friedrich  
**Berlin SW.,**  
Königsgrünerstr. 90.  
Mit dem bevorstehenden Sommersemester be- ginnen im Lette-Verein  
a. in der **Handelschule:** die neuen Kurse zur gründlichen Ausbildung für den kaufmännischen Beruf: zur Buchhalterei, Korrespondenz in deutscher, französischer und englischer Sprache, in Stenographie, Gebrauch der Schreib- maschine, Rechnen etc.  
b. in der **Gewerbeschule:** die neuen Kurse für alle einfachen und feinen Handarbeiten, für Schneidern, Putz-, Mähdrehschneidern u. Nähen, Kochen, Plätten etc.  
c. Ausbildung zur feinen **Junger, Stübe, Wirtschaftsfachlerin, Handarbeit- und Industriehelferin, Koch- und Haus- haltungsschullehrerin** zu ermäßigten Preisen.  
d. Ausbildung in der **Photographie** mit allen dazu erforderlichen Fächern. Spezialkurse für **Minutene.**  
e. unentgeltliche Ausbildung z. **Kunst- städlerin u. Schriftschreiberin.**  
Damen-Pensionat im Hause.  
Auskunft durch die Registratur, ge- öffnet von 9-6 Uhr.  
Prospecte gratis u. franco. (\*)

**Kostenfreie Vermittelung.**  
Wir empfehlen den Herren Chefs für offene Stellen unsere gutempfohlenen stehenden Mitglieder.  
Am 9. Februar d. J. wurde die  
**72000ste Stelle**  
seit Bestehen des Vereins durch ihn besetzt; in 1898 allein **6037** Stellen.  
Mitglieder 58,000; Beitrag 6 M.  
Verein f. Handlungen-Gemiss v. 1858 (Kaufmännischer Verein), Hamburg.  
Verwaltung in Stettin durch den „**Verein Junger Kaufleute**“, Elisabethstr. 60, II.  
In einer hinterponn. Stadt, mit großer, wohl- habender Umland, ist ein  
**Materialwaaren-Geschäft**, verbunden mit Schanngerechtigkeit, das noch einer großen Ausdehnung fähig, mit dem großen, in gutem Zustand befindlichen Hause für 60,000 M. bei einer Anzahlung von nur 15,000 M. zu verkaufen. An- fragen unter Gültigkeit C. D. sind zu richten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Kirchplatz 3.  
Leistungsfähige Holzsteme sucht **einen Wald** zur Anlage einer Schneidemühle anzukaufen. Offerten unter **K. 238** an den „Geselligen“ in Grundriss erbeten.



**22. Stettiner Pferde-Lotterie.**  
Hauptgewinn: **10 elegante Equipagen und 120 Pferde** im Gesamtwerthe von **130 000 Mk.**  
Außerdem 2991 Gewinne im Gesamtwerthe von **154 500 Mk.**  
Ziehung am **16. Mai 1899.**  
Loose à 1 M. sind zu haben in den Expeditionen d. Bl., Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3, sowie in den Geschäften des Herrn **R. Grassmann**, Lindenstr. 25 und Kaiser Wilhelmstr. 8.




**Aachener Badeofen**  
D. R.-P. Ueber 50 000 Ofen im Gebrauch.  
In 5 Minuten ein warmes Bad! Original  
D. R.-P. Mit neuem Muschelreflector.  
**Houben's Gasöfen**  
Prospecte gratis. \* J. G. Houben Sohn Carl Aachen. \* Wiedererfinder an fast allen Stößen.  
Vertreter: Ing. **Ernst Simon**, Turnerstr. 33f.

**Rittergüter-Verpachtung in Niederschlesien.**  
Zur öffentlichen Verpachtung der im Kreise Grünberg in Schlesien belegenen Rittergüter:  
**Kleinis** mit einem Bortwert, großer Spiritus-Dampf-Bremerei und Dampf-Molkerei, einem Areal von 297 ha (ca. 7500 M. Grundsteuer-Keinertrag) und  
**Schwarmis** (Sumpfgut und 2 Bortwerte) mit 485 ha Areal (ca. 14,598 M. Grundsteuer-Keinertrag)  
entweder im Einzelnen oder zusammen sict Termin auf  
**Freitag, den 17. März d. J., Vormittags 11 Uhr,**  
im Bureau der unterzeichneten General-Verwaltung  
an, wozu Pachtlustige ergeben eingeladen werden mit dem Bemerken, daß die Pachtbedingungen, welche auch noch vorher von uns bezogen werden können, vor dem Termine werden bekannt gemacht werden, und daß die Befichtigung der Pachtobjekte nach vorheriger Anmeldung gern gestattet wird.  
Zur Abgabe von Geboten berechtigt sind nur die vorherige Niederlegung einer **Bieltungs-Kautions** von **3000 Mark** und der Nachweis landwirtschaftlicher Qualifikation, sowie eines Kapitalver- mögens zur Uebernahme beider Güter von **180,000 Mark.**  
Weitere Auskunft werden wir auf Wunsch erteilen.  
Kleinis, Kreis Grünberg i. Schlesien, den 20. Februar 1899.  
**Fürstlich Anton Radziwill'sche General-Verwaltung.**  
Sonntag, General-Direktor und Forstmeister.

**Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen**  
den wirksamen Bestandtheilen nach  
**reines Product**  
der berühmten Sodener Mineral-Quellen.  
Erprobt gegen  
Husten ♦ ♦ ♦ ♦  
Heiserkeit ♦ ♦  
Verschleimung ♦  
Bronchial- ♦ ♦ ♦  
♦ ♦ ♦ Katarrh  
sowie überhaupt gegen alle krankhaften Reizungen der Luftwege und Athmungsorgane.  
**Unentbehrlich**  
für Rechtsanwälte, Lehrer, Sängler und Schauspieler etc.  
Angenehm im Gebrauch. Sich. Wirkung.  
Preis p. Sch. 85 Pfg.

Selten ist eine Erfindung von so allgemeinem Nutzen gewesen wie diese.  
**Soennecken's Briefordner**  
D. R. Patent • Nr 1 M 1.25 • Überall vorrätig • Anerkannt vorzügl. System

**Gesangbücher**  
empfehl  
in größter Auswahl  
**R. Grassmann,**  
Kohlmarkt 10, Kirchplatz 4,  
Lindenstraße 25, Kaiser Wilhelmstraße 3.

**Viel Geld sparen Sie**  
in Ihrem Haushalt durch ständige Verwendung von  
**Saccharin-Tabletten**  
(Fahlberg, List & Co. in Salbke-Westerhüsen a. E.)  
dem besten, billigsten und gesündesten Süsstoff.  
Der Ersatz von **1 Pfund Zucker** kostet nur  
**! 10-12 Pfennige !**  
Zu haben in allen durch Saccharin-Plakate kenntlichen Drogen-, Kolonial- und Materialwaarenhandlungen.

**Zurückgesetzte Gardinen**  
empfehlen  
**J. F. Meier & Co.,**  
Breitestr. 36/38.

Die in ganz Deutschland durch Verkaufsteilungen (s. das Kärtchen) ver- tretene Kakaocompagnie Theodor Reichardt, G. m. b. H., Wandsb.-Ham- burg, ist die einzige Kakaofabrik, welche grunbfähigsmittelbar an Privat- personen zu wirklich billigen Preisen liefert. Ihre sind die am stärksten süßen, daher bekömm- lichen und ausgiebigsten. Ihr trites Verfahren er- möglicht zugleich außer- ordentlich niedrige Preisstellungen, M. 1.20 stakaotostproben und portofrei. Postverland lingsräbten von 1 Pfund an frei Haus.  
**KAKAO-COMPAGNIE THEODOR REICHARDT**  
G. m. b. H.  
VERSANDABTHEILUNGEN  
FABRIK  
Fabrik-Kakaos ent- lichen poten- mög- lichst zugleich außer- ordentlich niedrige Preisstellungen, M. 1.20 stakaotostproben und portofrei. Postverland lingsräbten von 1 Pfund an frei Haus.  
Verwand-Abtheilung und Verkaufsstelle:  
**Stettin, Augustaplatz 1, I.**

In Neuvrandenburg ist ein **großes Grundstück**, nahe der Bahn, kurz vor dem Thor an der Wall- promenade gelegen, passend für jedes Unternehmen, zu verkaufen. Anfragen an die Expedition der Neuvrand- burger Zeitung.

**Ein wahrer Schatz.**  
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**  
31. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende** verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Buchhandlung, Neumarkt 21, sowie durch jede handlung, Kosmosstr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**Waagen u. Gewichte**  
jeder Art in vorzüglicher Ausführung empfiehlt als Spezialität.  
Mit ersten Preisen prämiirt.  
50 Stücker.  
Sta. Gebirgshaus.

**Albert Aeffcke,**  
Waagenfabrik,  
Stettin, Frauenstraße 16.  
Waagen und Gewichte leihweise zu constanten Be- dingungen. Reparaturen werden billigst ausgeführt.

**Nähmaschinen und Fahrräder**  
in allen Preislagen empfiehlt  
**Georg Radtke**  
vorm. A. Best, Breitestr. 60.  
**Sehr vermög. Kaufmann,**  
Res.-Off., 37 J. alt, evang., gut. Ausserem, sucht als Gattin taktvolle, gebild., mögl. musik. Dame (Witwe n. ausgeschl.) aus bester Fam. mit entspr. dispon. Vermögen.  
Nur ausf. nicht anonyme Offert, erbeten sub **B. V. 976** an **G. L. Daube & Co.,** Berlin W.

**Für Pommern**  
wird von einer bedeut. Wuntweberei (Kanelle, Reg- gatta, Kleiderstoffe) ein respektabler **Vertreter**  
gesucht. Nur erste Kräfte, welche nachweislich bei der Manufaktur-Kundenschaft bekannt, — eingeführt und beständig auf Reisen sind, wollen Offerten unter **F. A. T. 345** an **Rudolf Mosse, Frank- furt a. M.**, einreichen.

**Heirat** sucht junges Mädchen mit größerem Vermögen.  
Offerten erb. **D. M. Berlin 9.**  
**Sonnen-Jalousien**  
fertigst neu und reparirt  
**C. Berndt, Stettin, Turnerstr. 31b.**

**Ein Vermögen**  
kann sich ein tüchtiger Mann erwerben durch selbst- ständigen Betrieb eines Geschäftes. Anlage 40 M! Auskunst gratis von  
**C. H. Weisser,**  
Hannover, Cellerstr. 21.  
**Stern-Säle.**  
20 Wilhelmstraße 20.  
**Grosse Specialitäten-Vorstellung.**  
Künstler 1. Rangese.  
Anfang 8 Uhr. Anfertigung 7 Uhr.  
Entree 20 Pfg. Ende 12 Uhr.  
Direction: **H. Waselewsky.**

**Centralhallen-Theater.**  
**Trio Lepicz,**  
stiegender Trapeze.  
**Mr. und Mlle. Krebs,**  
die weltberühmten Hellscher.  
**John Schmidt's Vision-Trio.**  
**Rob. Neseemann, Humorist.**  
Th. Ottokar, Mimiker; Clown Fredoff mit bestreuten Schweiß und Bulldog; Broth. Mlagara, Gaultieristen; Gilwart und Briston, fomiich- atrobatische Radfahrer; Alice Forstera, Sängerin.  
Anfang 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.  
Donnerstag: Nichttrauchabend.  
**Centralhallen-Tunnel.**  
Großes Freiconzert bis 12 Uhr.

**Stadttheater.**  
Dienstag: 2. Gastspiel des Herrn Carl Schönfeld: **Die Journalisten.**  
**Bellevue-Theater.**  
Dienstag: **Beneß Adolf Mehnor.**  
Bons gültig. Zum letzten Male: **Die drei Reiberfedern.**  
Mittwoch: **Nur Künstler 1. Rangese.**  
Kleine Preise. **Der wilde Reutlingen.**  
In Vorbereitung: Gastspiel Adele Sandrock vom **K. S. Hofburgtheater** in Wien;  
Freitag, d. 10. **Heimath.**  
Sonabend, d. 11. **Zaza.**

**Concordia-Theater.**  
Salletheater der elektrischen Straßenbahn.  
Deute Dienstag, den 7. März, Abends 8 Uhr:  
**Grosse Specialitäten-Vorstellung.**  
Großartiges Ensemble.  
Nur Künstler 1. Rangese.  
Nach der Vorstellung: **Artisten-Reunion.**  
Morgen Mittwoch:  
**Extra-Vorstellung.**  
Anfang 8 Uhr. Entree: Kleine Preise  
Donnerstag: Wiederholung  
**Ein Fest unter Wasser.**  
Empfehle zu billigen Preisen:  
**Rum, Cognac, Arrac, Portwein, Ungarwein, Sherry, Madeira, Roth-, Weissweine und Samos,** sowie diverse **St. Liqueure** und **Schnäpse.**  
**Carl Aug. Pehl, gr. Oderstr. 31.**